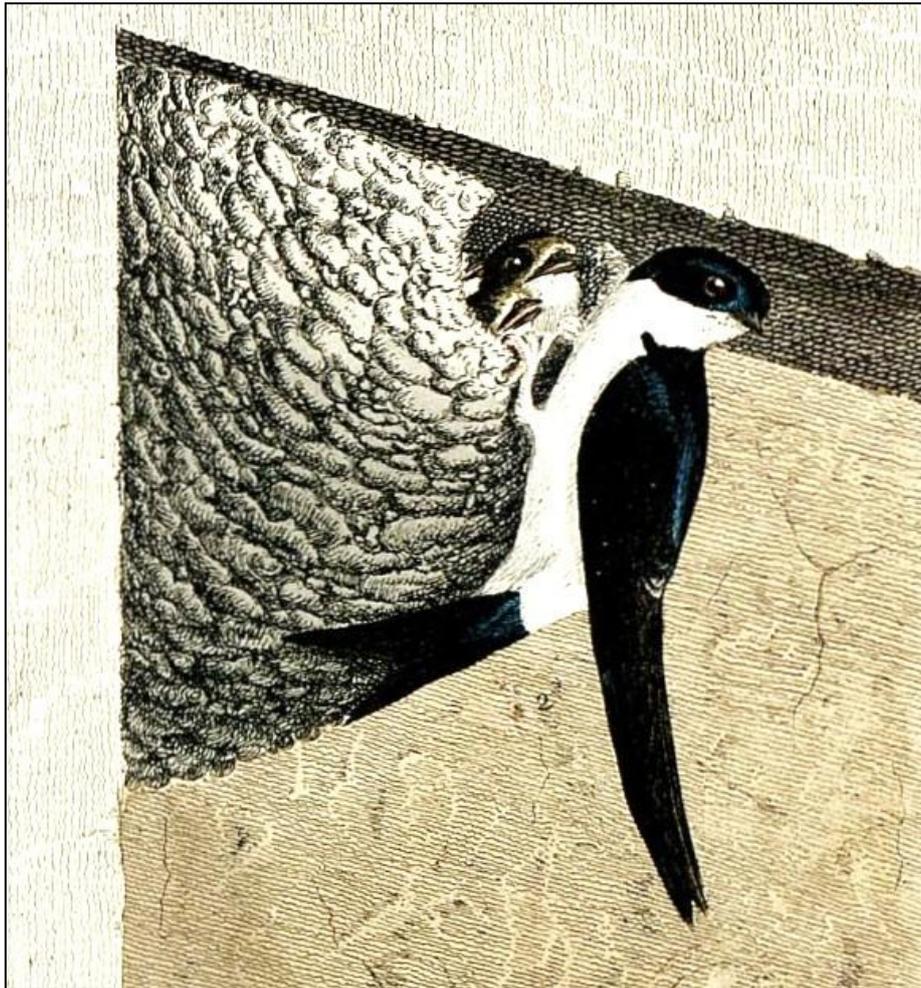


Mehlschwalbe *Delichon urbicum*



Mehlschwalbe *Hirundo urbica* Hausschwalbe
Kupferstich von Johann Friedrich NAUMANN, aus: J. F. NAUMANN,
Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, 6. Theil, Leipzig 1833

Frühere Artnamen:

Hausschwalbe, Fensterschwalbe. *Hirundo urbica*, L. (Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861)

Hausschwalbe *Chelidon urbica* L. (Krohn, H., 1904)

Mehlschwalbe *Chelidonaria urbica* (L.) (Löns, H., 1907)

Hausschwalbe *Delichon urbica* (L.) (Krohn, H., 1910)

Hausschwalbe *Chelidonaria urbica*, Linné. (Varges, H., 1913)

Mehlschwalbe *Hirundo* v. *Delichon u. urbica* (L.) (Brinkmann, M., 1933)

Mehlschwalbe (Tantow, F., 1936)

Regionale Artnamen:

Stenswalwe (Iburg, Borkum) **Huusswalbe** (Ostfriesland), **Dreckswalbe** (Detmold),

Muerswalke (Hildesheim). (Brinkmann, M., 1933)

Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861:

Brutvogel. Häufig. Ein weißes Exemplar in unserer Sammlung.

Krohn, H., 1904:

Hatte am 22. 7. 77 an einer Scheune zu Wietzendorf ein Nest mit 6 frischen Eiern. Flog zahlreich über einem Wasserloche bei Wilsede am 17. 8. 02. Dasselbst am Wirtshause aber nur ein Nest bemerkt. In Tötensen sah ich am 5. 10. 02 zahlreiche Nestbauten an einem Hause; der niedrigen Längswand entlang allein 12, davon 4 in unmittelbarer Berührung mit einander. In Toppenstedt sassen am 26. 7. 03 an einem Hause 3 Nester.

Löns, H., 1907:

Häufiger, stellenweise stark abnehmender Brutvogel.

Krohn, H., 1910:

Brust weiss. Zugvogel.

Nur in Winsen angetroffen.

Varges, H., 1913:

Nicht ganz so häufig wie die Rauchschnalbe und gewöhnlich ein bis zwei Tage später ankommend.

Brinkmann, M., 1933:

Regelmäßiger Brutvogel.

Die Mehlschnalbe nimmt ab. Der geregelte Straßenbau in Verbindung mit dem glatten Sandsteinbau und der Verfeinerung in der Wohnweise mögen Anteil haben an der Abnahme. Als mittlere Ankunftszeit ergab sich bei Rössig und mir der 3. 5. Ende September ziehen die Mehlschnalben kurz vor der Rauchschnalbe fort.

Tantow, F., 1936:

Mit dem Volksbewusstsein sehr eng verknüpft sind die Rauchschnalbe und die Mehlschnalbe, die in keinem Dorf und keiner Landschaft fehlen und von denen erstere gleich nach dem Kriege auch unter dem Schutzdach über dem Ausgang des Dammtorbahnhofes in Hamburg in einem Paar brütete. Über das Zahlenverhältnis beider Arten bin ich nicht ganz sicher. Vermutlich überwiegt die Rauchschnalbe, jedoch scheint das örtlich verschieden zu sein. Anscheinend spielt die Tatsache eine Rolle, ob Bauten mit harter Bedachung vorhanden sind, die, wenn sie geeignete Dachvorsprünge haben, von der Mehlschnalbe sofort zur Anlage eines Nestes benutzt werden. In Wedel legt in der Nähe des Bahnhofs die Rauchschnalbe, die meist in Gebäuden brütet, ihre Nester außen an Häusern an, und zwar an solchen Häusern, die Balkons und vorspringenden Mauerzierat auf rauer Wandfläche haben. Genaue Angaben über das Zahlenverhältnis der beiden Arten sind nur auf Grund von Zählungen möglich, wie sie mehrere Jahre von C. Matthießen in Labenz im Kreis Herzogtum Lauenburg (1931 – 1933), also außerhalb unseres Gebietes, vorgenommen wurden. Lehrer von Seebach in Stöckte bei Winsen unternahm 1933 auf meine Bitte eine Zählung der Nester. Das Dorf hat 110 bewohnte Häuser, deren Bewohner Ackerbau, Viehzucht und Gartenbau betreiben. Es waren bis Mitte Juli festgestellt worden 24 Nester der Rauchschnalbe und 104 der Mehlschnalbe. Die Zahlen dürfen nicht verallgemeinert werden, weder dürfen Schlüsse gezogen werden in bezug auf die Menge der Schnalben im Elbtal selbst, noch in bezug auf das Verhältnis der beiden Arten zueinander; denn auf einem einzigen Gehöft, dem einsam liegenden Fischhausen bei Echem, zählte ich Mitte Juni 1935, obgleich manche Nester erst im Anfangszustand waren und einzelne Paare noch nach Wohngelegenheit suchten, 12 Rauchschnalbennester, die über alle Räume des Wohnhauses verteilt waren. Bis 1920 waren dort über der Toreinfahrt über 50 Nester der Mehlschnalbe, die im darauffolgenden Jahre sich nicht wieder einstellte und sich nie wieder sehen ließ, während neuerdings der Mauersegler sich einstellte. Solche Tatsache ist nur dadurch zu erklären, dass sämtliche Mehlschnalben

dieses Gehöftes auf dem Zuge oder im Winterquartier zugrunde gegangen sind; denn in der Nachbarschaft, in Echem und Lüdersburg, brütet die Mehlschwalbe reichlich. ...

Mauersegler, Rauch- und Mehlschwalben durchheilen die Luft, da, wo am Geestrand in Sand- und Kiesgruben für Uferschwalben Gelegenheit zur Anlage von Niströhren ist, auch deren Bewohner. ...

Das Elbtal als Übernachtungsstätte.

Auch die Schwalben beziehen nach der Brutzeit zum Schlafen oft dieselben Bestände wie die Stare; aber das ist so wenig auffällig, daß selbst Anwohner oft keine Ahnung davon haben.

Wie das Beziehen der Schlafplätze erfolgt, zeigen folgende Berichte. Lehrer Bosselmann in Handorf erzählte mir folgendes: Im August/September sitzen im Dorf des Abends viele Rauchschwalben auf den Drähten, beim Dunkelwerden fliegen sie ab zur Elbe. Oft sind Nachzügler zu beobachten. Von Lehrer von Seebach in Stöckte erfuhr ich Nachstehendes: Ab Mitte Juli versammeln sich abends, um 9 Uhr etwa, Mehl- und Rauchschwalben über dem Großen Brack in Stöckte. Sie bleiben, auf- und abwogend, etwa 10 Minuten über dem Brack und gehen von 9 ¼ Uhr ab innerhalb von 10 Minuten ins Reth, wo einige Zeit noch Zwitschern zu hören ist.